

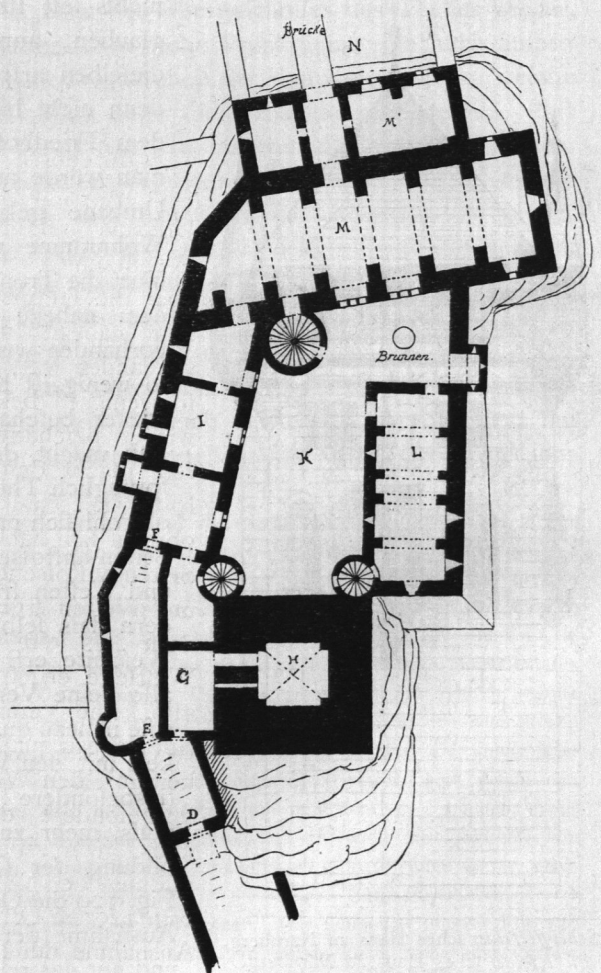
Von den beiden Hauptgeschossen ist, wie im Thurme zu Friefach, das untere die Haus-Capelle, ein großer Saal, der ehemals spitzbogige Fenster hatte, deren Form und Größe theilweise noch genau durch die Umgestaltung hindurch sichtbar ist, welche die Fenster in unserer Zeit erlitten haben. *Heideloff* hat noch, wenn auch nicht richtig, die Spitzbogenfenster in seiner Veröffentlichung fest gehalten. Das erwähnte Chörchen bildet den Altarraum der Capelle; dessen Spitze ist eine Laterne, welche ein nach dem Friedhofe gerichtetes ewiges Licht umschloß. Wie im Thurme zu Friefach, war auch hier über der Capelle ein Wohnsaal, über demselben eine Wehrplatte mit Zinnen, der hier noch Erkerthürmchen an den Ecken beigefügt sind. Obwohl der Wohnsaal nicht gewölbt war, sondern eine Balkendecke hatte, war doch durch einen wasserdichten Estrich dafür gesorgt, daß das Dach von der Wehrplatte abgenommen werden konnte, weshalb es von der unteren Construction vollständig isolirt ist. Noch vorhandene Wasserpeier dienten dazu, das auf der Platte sich sammelnde Regenwasser abzuleiten. Die Volksmeinung, welche sich Alles auf ihre Weise zurecht zu legen weiß, faßt die wasserdichte Wehrplatte anders auf und erzählt, daß Fischweiher auf dem Dachboden seien.

141.
Hoch-
Königsburg.

Wir sind hier mit unserer Betrachtung an einem Punkte angelangt, wo wir eigentlich das vorliegende Kapitel abschließen könnten; denn, nachdem die Befestigung eines Hauses mit der Wohnlichkeit so weit verbunden ist, wie bei der Hochmeisterswohnung zu Marienburg, so mußte naturgemäß auf dem Wege, den die Kriegsbaukunst feither verfolgt hatte, auch dieser letzte Rest der letzteren bedeutungslos werden. Es ging dies aber doch nur nach und nach von statten. Noch immer beschäftigte man sich damit, die vorhandenen Burgen und Paläste umzugestalten, und nicht immer ging man in solchen Umgestaltungen gleich weit. Da und dort blieb man, schon weil Umgestaltungen überhaupt immer Geld kosten, weit hinter dem zurück, was anderwärts geschehen war. Nicht Jeder auch konnte sich mit dem Gedanken befreunden, daß man doch ohne genügende Besatzung nichts erreichen könne; wenn man über eine solche aber verfüge, auch nur eben einen Sturm abschlagen könne, und daß man dazu nicht im Thurme zu wohnen, nicht sein Haus nach außen gänzlich zu verschließen brauche.

Noch das Hauptgebäude der Hochkönigsburg im Elfsaß, das erst am Ende des XV. Jahrhunderts

Fig. 130.



Hauptgebäude der Hochkönigsburg¹⁷⁷⁾.
1/500 n. Gr.

¹⁷⁷⁾ Nach Aufnahmen von *C. Winkler*, so wie den mehrfach erwähnten Schriften von *Viollet-le-Duc* und *Naeyer*.